

Zeitschrift: Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino
Herausgeber: Stiftung Filmbulletin
Band: 45 (2003)
Heft: 245

Artikel: Russian Ark : Alexander Sokurow
Autor: Jansen , Peter W.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-865352>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Pro Filmbulletin Impressum

**Bundesamt für Kultur
Sektion Film (EDI), Bern**



**Direktion der Justiz und
des Innern des Kantons Zürich
Fachstelle Kultur**



**KDW Konkordia Druck-
und Verlags-AG, Seuzach**

KDW | KOMMUNIKATION AUF PAPIER

Stadt Winterthur



Filmbulletin – Kino in Augenhöhe ist Teil der Filmkultur. Die Herausgabe von Filmbulletin wird von den aufgeführten Institutionen, Firmen oder Privatpersonen mit Beträgen von Franken 10'000.– oder mehr unterstützt.

**Verlag
Filmbulletin**
Hard 4, Postfach 68,
CH-8408 Winterthur
Telefon + 41 (0) 52 226 05 55
Telefax + 41 (0) 52 226 05 56
info@filmbulletin.ch
www.filmbulletin.ch

Redaktion
Walt R. Vian
Redaktioneller Mitarbeiter:
Josef Stutzer

Inseratverwaltung
Filmbulletin

**Gestaltung und
Realisation**
M&Z Rolf Zöllig SGD CGC,
Hard 10,
CH-8408 Winterthur
Telefon + 41 (0) 52 222 05 08
Telefax + 41 (0) 52 222 00 51
zoe@meierhoferzoellig.ch
www.rolfzoellig.ch

Produktion
Litho, Druck und
Fertigung:
KDW Konkordia
Druck- und Verlags-AG,
Aspstrasse 8,
CH-8472 Seuzach
Ausrüsten: Brülisauer
Buchbinderei AG, Wiler
Strasse 73, CH-9202 Gossau

© 2003 Filmbulletin
ISSN 0257-7852

**Filmbulletin 45. Jahrgang
Der Filmberater**
63. Jahrgang
ZOOM 55. Jahrgang

**Mitarbeiter
dieser Nummer**
Peter W. Jansen, Pierre
Lachat, Gerhart Waeger,
Irene Genhart, Birgit
Schmid, Herbert Spaich,
Frank Arnold, Thomas
Binotto

Fotos
Wir bedanken uns bei:
trigon-film, Wettingen;
20th Century Fox,
Filmcoopi, Filmpodium der
Stadt Zürich, Frenetic
Films, Zürich

Vertrieb Deutschland
Schüren Presseverlag
Universitätsstrasse 55
D-35037 Marburg
Telefon + 49 (0) 6421 6 30 84
Telefax + 49 (0) 6421 68 11 90
ahnemann@
schueren-verlag.de
www.schueren-verlag.de

Kontoverbindungen
Postamt Zürich:
PC-Konto 80-49249-3
Bank: Zürcher
Kantonalbank Filiale
Winterthur
Konto Nr.: 3532-8.58 84 29.8

Abonnemente
Filmbulletin erscheint 2003
fünfmal ergänzt durch
vier Zwischenausgaben.
Jahresabonnement:
CHF 57.– / Euro 34.80
übrige Länder zuzüglich
Porto

In eigener Sache

Liebe Abonnentinnen
und Abonnenten

Sie entscheiden in den nächsten Tagen mit Ihrer Einzahlung «an der Kasse», ob dies die letzte Zwischenausgabe von Filmbulletin ist, die erscheint, oder ob das «Experiment Zwischenausgabe» weitergeführt und mit der Zeit – step by step – weiterentwickelt, sanft ausgebaut werden kann.

Wir sind optimistisch, dass eine grosse Mehrheit unserer Abonnentinnen und Abonnenten für die Zwischenausgaben von Filmbulletin votieren wird, obwohl das für die Redaktion und die Administration der Zeitschrift vorerst nur bedeutet, mehr Leistung zum selben Lohn erbringen zu müssen.

Wir nehmen das aber weiterhin gerne auf uns, wenn die Nachfrage stimmt – weil wir Ihnen damit mehr Filme und mehr Filme zum aktuellen Zeitpunkt vorstellen können.

Walt R. Vian

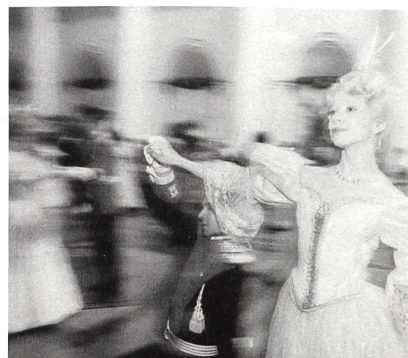
RUSSIAN ARK Alexander Sokurow

Dowshenko und Hitchcock, vor allem aber Max Ophüls, der Erfinder langer Plansequenzen, und mochten die Kameralente noch so sehr an seinen Forderungen verzweifeln, Max Ophüls hätte Gefallen gefunden an diesem Film. Oder er hätte ihn selbst gemacht. Eine Geschichte zu erzählen, nein, vielmehr eine Geschichte von der Geschichte zu erzählen, in einem Atemzug, ohne abzusetzen, das wäre auch ihm als die Vollendung der visuellen Erzählkunst erschienen, über die Massen begehrenswert, über die Massen verführerisch. Den Erzählstrom nicht in Rinnale zu zergliedern, mit einer Insel hier und dort, die Erzählmasse nicht in Einzelteile zu zerlegen und sie dann wieder wie ein Puzzle zusammenzubauen zu dem Vorschein seiner Einheit: das kann nur die Erfüllung eines waghalsigen Traums sein. Der Film überwindet den Roman und findet, übers Theater geleitet, zurück zum Epos und zu dem Troubadour oder Barden, der sein Poem an einem Abend und in einer Nacht am Kamin der Kemenate vorträgt und am nächsten Morgen weiterzieht. Einen Roman kann man nicht lesen wie die sechsundneunzig Minuten dieses Films, ihn kann man nicht vortragen wie ein Epos.

Bittere winterliche Kälte, Schneeflocken treiben, alles hastet von draussen nach drinnen. Ungebetene Fremdlinge mischen sich unter die Gäste einer glamourösen Gesellschaft, dringen mit den opulent dekorierten, kostbare Juwelen tragenden Damen und den Offizieren in Galauniform ein in den Winterpalast zu St. Petersburg. Ein Empfang ist angesagt, oder ein Ball. Man eilt durchs Vestibül, wo man sich der Pelze und Mäntel entledigt, die Damen behalten ihre extravaganten Hüte auf, den Federschmuck, die Diademe, und die Männer tragen ihre Epauletten und Ordensbänder zur Schau. So geht es durch die Korridore und Galerien, über Wendeltreppen und Aufgänge wie Propyläen, durch Wandelhallen und Säle, unzählige Säle, den Georgsaal, den Petersaal, den Wappensaal. Achtzehntes Jahrhundert, sagen die Kostüme, die Stadt Peter des Grossen

Filmbulletin Plus
Kino in Augenhöhe

**Mai 2003
45. Jahrgang
Heft Nummer 245**



ist noch jung. Doch für einen der Fremdlinge ist sie von gestern, für den zweiten uralt. Der erste, man sieht ihn, ist ein französischer Diplomat, mindestens ein Marquis, gekleidet im am Kragen hochgestellten, langen dunkelgrauen, schmucklosen Rock, neunzehntes Jahrhundert, ein Zeitreisender, von dem man nicht erfährt, wieso er die Heimat seines Säkulums verlassen hat. Der andere, man sieht ihn nie und hört nur seine Stimme, ist vermutlich durch einen Unfall, wie er murmelt, in diese Zeit zurück katapultiert worden, ein Zeitreisender aus dem dritten Jahrtausend. Er ist das Kameraauge, das gelegentlich vor den Flanierenden oder Tanzenden zurückweichen muss, er ist der Beobachter und Arrangeur des Beobachteten, und seine Stimme ist der wohlklingende, sanfte Bariton Alexander Sokurows, des Regisseurs von *RUSSIAN ARK*. Dass er und der Diplomat russisch miteinander sprechen, ist ihnen ein Rätsel und Wunder, denn es ist, angeblich, nicht ihre Sprache. Ihre Sprache ist die des skeptischen, ironischen, aber stets ehrfürchtigen Bewunderers des immensen Reichtums, der sich ihm von Rembrandt bis El Greco, Van Dyck bis Rubens sowie italienischer Architektur in der Eremitage offenbart, des homo aestheticus, und die zynische des westeuropäischen Diplomaten, eines homo politicus wie Talleyrand, der es sich nicht nehmen lässt, die Launen und Grillen der russischen Geschichte zu kommentieren. Es gibt, streng genommen, keinen anderen Dialog als ihren; die Hunderte, ja Tausende, die russische Geschichte konfigurieren, haben nur Sätze, Halbsätze, Ausrufe, stumme Bilder.

Und doch sind sie es, die sich bewegen und die Bewegung der Zeitreisenden vorgeben. Die Reise, die wie eine Promenade oder Polonaise angeordnet ist, führt durch drei Jahrhunderte, von Peter dem Grossen über Katharina die Grosse, den Zaren Nikolaus I. Pawlowitsch mit seiner Frau Alexandra Feodorowna, der gebürtigen Charlotte von Preussen, bis zu Nikolaus II. Alexandrowitsch. Peter kujoniert einen General; Katharina

verlässt eine Opernaufführung und läuft durch einen verschneiten Hof auf der Suche nach einem Abort; Nikolaus empfängt vor Hunderten von gelangweilten Höflingen eine persische Delegation, die sich für den Mord an einem russischen Diplomaten entschuldigt, ein Staatsakt, der sich gravitatisch über viele Stunden hinziehen könnte. Kurz vor dem Ende dann ein Bild, das man von einer zeitgenössischen Fotografie kennt: Nikolaus II. mit seiner Familie beim Frühstück, während draussen schon die Revolution, die er niemals verstehen wird, zu hören ist. Doch noch einmal beugt sich der Film in die Zeit zurück zu einem grossen, glanzvollen Ball mit Hunderten von Tanzenden und Flanierenden zum Live-Konzert des Eremitage-Orchesters unter der Stabführung seines aktuellen Dirigenten Valerij Gergejew. Der Ball, der an jenen in Sternbergs *SCARLET EMPRESS* erinnert und dem von Viscontis *GATTOPARDO* in nichts nachsteht, ist der letzte, den das zaristische Russland 1913 erlebte, *the last waltz*.

Danach löst sich die Gesellschaft auf, und während der namenlose französische Diplomat, in dem sich wohl der Russlandkenner und -historiograf Marquis de Custine verkörpert sieht, den Ort des unermesslichen europäischen Reichtums an Kunst nicht verlassen will, folgt der Gast aus dem dritten Jahrtausend den Massen und verliert sich wie die künftigen Opfer der Oktoberrevolution im Nebel, der von der Newa und vom Meer heraufzieht.

Etwa ein Jahr lang dauerten die Proben für den Film, der, nach der Generalprobe am Tag zuvor, in Realzeit gedreht wurde, von dem deutschen Steadycam-Spezialisten Tilman Büttner (er fotografierte die Laufsequenzen von *LOLA RENNT*). Mehrere tausend Statisten waren in Aktion, und die Hauptrollen ausschliesslich mit Schauspielern aus St. Petersburg besetzt, weil nur sie für die langwierigen Proben der einzelnen Sequenzen zur Verfügung stehen konnten. Es trifft zu, wie Sokurow selbst bemerkt hat, dass der Zuschauer schon nach kurzer Zeit

das Fehlen von Schnitten, einer Montage, nicht mehr wahrnimmt. Der Sinn des *one-shot-films* liegt jenseits der artistischen Kunstübung. Er vereinigt in sich den Blick auf die Geschichte Russlands mit einem ästhetischen Credo, das in Schnitten die Gewaltanwendung sieht, die das Menetekel Russlands ist. Nie war die filmische Sprache weiter von der agitatorischen Dialektik der eisensteinschen Montage entfernt. Nie ist in der russischen Geschichte eine Epoche zu einem natürlichen Ende gekommen, weder die von Gewalt- und Mordtaten ohne Zahl, von Machtkämpfen der Fürsten und Bojaren, von der Herrschaft der Strelitzen, der Vorläufer von NKWD und GPU, geprägte Zeit der Zaren, noch die des Frühkapitalismus oder der sozialdemokratischen Republik oder, am bisherigen, vorläufigen Ende der Geschichte, die des Sowjetimperiums. Das politische Russland ist die «Smuga», die unkontrollierbare Gewalt der Anarchie, in Permanenz. *RUSSIAN ARK*, das Hohelied auf die Eremitage als die unsinkbare Arche, als die enorme Schatztruhe, in der sich russische Geschichte mit europäischer Kunst vermählt, ist das Unternehmen, die Einheit von Kultur und Politik, von Kunst und Geschichte zu beschwören.

Peter W. Jansen

RUSSIAN ARK (RUSSKI KOWTSCHEG)

Regie: Alexander Sokurow; Buch: Anatoli Nikiforow, Alexander Sokurow; Kamera (SteadyCam): Tilman Büttner; Schnitt: Bettina Kuntzsch, Sergej Iwanow, Stefan Ciupek; Ausstattung: Jelena Schukowa, Natalija Kochergina; Kostüme: Lidija Krijukowa, Tamara Seferjan, Maria Grischanowa; Musik: Sergej Jewtuschenko; Ton: Wladimir Persow, Sergej Moschkow. Darsteller (Rolle): Sergej Dreiden (der Fremde, Marquis de Custine), Maria Kusnetsowa (Katharina die Grosse), David Giorgiobiani (Orbeli), Alexander Tschaban (Boris Pjotrowski), Leonid Mosgowoj (der Spion), Maxim Sergejew (Peter der Grosse). Produktion: The Hermitage Bridge Studio, Egoli Tossell Film; Co-Produktion: Kopp Media, WDR, Arte, For Film, AST Studio, NHK; Produzenten: Andrej Deriabine, Jens Meurer, Karsten Stöter. Russland, Deutschland 2002. 35mm, Format: 1:1.85; Farbe; Dauer: 96 Min. CH-Verleih: trigon-film, Wettingen; D-Verleih: Delphi Filmverleih, Berlin

